

schreibt Grill: Die Vorstellung vom göttlichen Altarfeuer findet sich auch bei den Heiden. Gott kann . . . auch ihre Opfer angenommen und dies durch Sendung des Blitzes unter bestimmten Umständen bezeugt haben (S. 66 f.). Anderer Ansicht ist der Apostel Paulus (1 Kor 10, 20).

Im Literaturverzeichnis wird vermißt Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina (1928).

Gerne heben wir hervor, daß Grill sich von der gewiß rühmenswerten Absicht leiten ließ, durch Annahme von Gewitter-Theophanien den Glauben an die Wahrheit biblischer Berichte zu erleichtern. Doch wenn man hiebei die Bibel einem Theaterstück ähnlich macht, worin es fast fortwährend blitzt und donnert, dann wird die Glaubwürdigkeit der Bibel nicht erhöht, sondern vielmehr erschüttert.

Linz.

Dr Karl Fruhstorfer.

Glaube und Sakramente der koptischen Kirche. Von Dr theol. Clemens Kopp. (Orientalia Christiana, Vol. XXV.—1. Num. 75. Januario-Februario 1932.) Pont. Institutum Orientalium Studiorum, Piazza Santa Maria Maggiore, 7, Roma 128.

Der besondere Wert der ausgezeichneten Studie beruht vor allem darin, daß sie nicht bloß aus den kirchlich amtlichen Büchern der schismatisch-koptischen Kirche schöpft, sondern auch anderes einschlägiges arabisch-koptisches Schrifttum heranzieht und aus zweimaligem persönlichen Umgang mit den Kopten in Kairo (1928 und 1930) herausgewachsen ist. Sie überholt, berichtigt und erweitert die Arbeiten von Baumstark, Fortescue, Janin, Jugie, Lübeck, Maltzew, Schermann und anderer. Sie verzichtet bewußt auf eine geschichtliche Rückschau und erstrebt ein zuverlässiges Bild des Glaubens (Monophysitismus, Papsttum, Filioque, Unbefleckte Empfängnis, Mariä Himmelfahrt, Jenseitslehre) und der Sakramenten-spendung (Ritus und Lehre) der koptischen Kirche, wie sie heute von ihren Theologen gelehrt und ihren Priestern geübt wird, zu vermitteln. Verfasser, der jetzt Geschäftsführer des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen in Berlin ist, weist auf die nicht unbedenklichen Schwächen der koptischen Kirche hin. Doch waren diese früher größer als heute. Mehr und mehr lenkt sie ihre Schritte ins Freie und Helle. Durchaus falsch wäre es, sie als „absterbende Kirche“, als bloße „Zeremonienreligion“, die „ganz im argen liegt“ und sich nur durch einige christliche Formeln vom Heidentum abhebt, zu betrachten. In ihr ist noch echtes Christentum lebendig, ein Christentum, das schmerzlich sein Ideal in weiter Ferne schimmern und verschimmern sieht, das aber flehend seine Hand nach Christus ausstreckt. Eine christliche Kirche, die 1200 Jahre unter dem Joch des Islam ging und lieber sich den Nacken wund scheuerte als das Kreuz Christi von sich warf, hat Anspruch darauf, daß die übrigen Glieder der Christenheit sie nicht mit verächtlicher Überlegenheit betrachten, sondern ihren Stolz und ihre Erprobung entsprechend werten.

Das Werk verdient, wie auch das vom gleichen Verfasser vor zwei Jahren über den Berg Karmel veröffentlichte Buch, alle wissenschaftliche Beachtung. Dem Seelsorger kann es in einigen Punkten zur Beleuchtung der katholischen Wahrheit dienlich sein.

Abtei St. Joseph, Coesfeld, Westf.

Dr P. Chrysostomus Panfoeder O. S. B.